

1261
Germanstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Erscheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich.
für das halbe Jahr 5 fl.,
das Vierteljahr 2 fl. 50 kr.,
ein Monat 85 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr., 8 B.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur u. Eigen-
thümer
Th. Steinhaufen.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhaufen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
die halbe Seite 2 fl., für
eine Seite 4 fl.; für die
Annoncenbureau, Königs-
gasse 60; für die
Annoncenbureau A. Oppel-
lik Wollgasse 22 und Has-
senstein & Vogler Neuer
Markt 11; für das Ausland
Hassenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt a/M., Basel u. Paris.
Das einmalige Einrücken
einer einpaaltigen Wer-
bung kostet 7 kr., das
2. Mal 6 kr., das 3. Mal
5 kr. 8 B. Regel, der Stem-
pelgebühr 4 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn C. J. Habernag, Buchhändler; in Szasz-Neuen bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in M. Bazarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Wisfrik bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Reidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 1.

Germanstadt, Samstag am 1. Januar

1870.

Preis-Ermäßigung.

Einladung zur Pränumeration

„Germanstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.“
Aus Anlaß der Abschaffung des Zeitungstempels eröffnen wir das
Abonnement für den Jahrgang 1870 dieser Zeitung in nachfolgenden
ermäßigten Preisen:
In loco:
Ganzjährig 9 fl. Für Auswärtige
Halbjährig 5 fl. mit Postzusendung:
Vierteljährig 2 fl. 50 kr. Ganzjährig 13 fl.
Für einen Monat 85 kr. Halbjährig 7 fl.
Vierteljährig 3 fl. 50 kr.
Abonnementsbeträge für Auswärtige werden durch obige Geschäfts-
freunde oder durch die Post mittelst Aufweisungen franco erbeten.
Germanstadt, 1. Januar 1870.

Redaktion und Verlag,
Theodor Steinhaufen.

Amtliches.

(Auszeichnung.) Sr. k. k. apostolische Majestät haben gestattet,
daß dem Papar Stadtkapitän Georg Fürdös, der mit Gefahr des
eigenen Lebens ein Kind aus den Flammen gerettet, die allerhöchste An-
erkennung Sr. Majestät kundgegeben werde.
(Ereignisse.) Stefan Bartalus zum Gesangs- und Mu-
sikprofessor an der Staats-Lehrerparandie in Ofen. Ferd. Leitner
zum Rechnungsrath 2. Cl. bei der Buchhaltung der Leobenburger Finanz-
direction. Jul. Divald und Karl Seiferl zu Rechnungsbeamten 1.
Cl., ferner Jul. Matyafovsky, Joh. Riegerl und Alex. Seeler zu
Rechnungsbeamten 3. Cl. bei der Montan-Buchhaltung des Finanzminis-
teriums. Franz Fekete zum Rechnungsbeamten 3. Cl. bei der Buch-
haltung der Preßburger Finanzdirection. Alex. Völa zum Kanzlisten bei
dem Fiscalat der Altfürstlichen Kronherzogth. Forstleude Ludw. Vertány
zum k. ung. Forstpracticanten. Ernst Korced zum Steueramtsassistenten
bei der Temesvárer Finanzdirection.
Der Concipist beim Fiscaldirectorat in Klausenburg, Friedrich Hoch,
ist zum Concipienten bei der Cassationsabtheilung der k. ung. Curie in Pest,
ferner der Gerichtsbeisitzer in Vizatna, Edmund Hercepe zum Concipis-
tanten der obersten Gerichtsabtheilung derselben Curie ernannt worden.

Neues Leben.

Es ist eine häufige Erscheinung in constitutionellen Ländern, daß
Umbildungen der politischen Parteien stattfinden; es hat dies seinen Grund
ebenfalls in dem Wechsel der vom Schauplatz abtretenden und der neu
eintretenden Personen, als in der Wendung der Dinge selbst, welche plötz-
lich andere Zielpunkte erkennen lassen.
Wenden wir den Blick nach Ungarn, so finden wir in Pest eine
magyarische Orientirung, die sich mehr und mehr als deutsche Bun-
desgenossenschaft ankündigt, in Politik und Culturleben, ja selbst in häus-
licher Sitten, in Tracht und innerem Wesen. Der gebildete Ungar hat
offenbar, wenn ihm die Selbstständigkeit seines Vaterlandes verbürgt erscheint
und sein nationales Gepräge das öffentliche Recht bestimmt, in allen übri-
gen Fragen ein lebhaftes Interesse die Verbindung mit Deutsch-Oesterreich
aufrecht zu erhalten, im Reiche der Humanität mit Deutschland im gleichen

Schritte einer gleichmäßigen Entwicklung vorzugehen und kann sich nicht
genügen lassen, die Masse der unentwickelten Elemente zu zählen und die
äußere Macht für innere Kraft anzugeben.
Die studierende Jugend sucht mit Vorliebe deutsche Universitäten auf;
die deutsche Presse Ungarns erfreut sich eines lebhaften Aufschwungs.
Wir aber — ich spreche von uns Siebenbürger Deutschen — haben
uns trotz der bedeutenden Misgriffe der vorjährigen Periode, die sich an
das März-Regulativ als Vor- und Nachläufer angeschlossen, gewöhnt, die
Union mit Ungarn bei weitem höher zu schätzen, als ein solches sonder-
gestelltes Siebenbürgen, wo der Adel und die Majorität der Landbesit-
zer den Culturbestrebungen der Neuzeit mit ihren nationalen Herrschafts-
gelüsten entgegengetreten wären.
Wir haben Ursache, den gegenwärtigen Ministern und dem Abgeord-
netenhaus jenes Vertrauen entgegenzubringen, welches in der Achtung der
Rechte wurzelt, und die Beistimmung der „freien Hand“ und ihrer Folgen
anzuhoffen beginnt.
Wir haben Ursache zu hoffen, daß die wahre Reformpartei des
Staates und ebenso im Kleinen, innerhalb unserer Volksinteressen, das
deutsche Bürgerthum von gleichen Grundanschauungen getragen sein werde,
oder — getragen sein solle.
Was hat die Erkenntniß dessen gebindert?
Abgesehen von den verderblichen Einflüssen der „Beisessenden“ hat
es die und da Gründe gegeben, die zu einer auseinandergehender Partei-
bildung führten. Es waren diese:
1. Die große Mangelhaftigkeit und Kaustlosigkeit der bisherigen Ver-
fassungsbestimmungen.
2. Die ebenso große Schwierigkeit einer durchgreifenden Veränderung.
3. Die wo möglich noch größere Unklarheit und Verwirrung der Mei-
nungen über das zu erstrebende Ziel und die dazu dienlichen Mit-
tel und Wege.
Es wird allmählig heller und klarer.
Wollte das innere Geistes- und Schicksalsgefühl, worin eben die
göttliche Vorherbestimmung beruht, daß wir:
1. unsere Verfassungsbestimmungen erhalten;
2. daß sich die geregelte Theilnahme an der Reform entwickle und
3. daß wir klare Zielpunkte verfolgen und die zu ihrer Erreichung
dienlichen Mittel ergreifen!
Was wir, als so kleines Volksthum selber anstehen, kommt nur
insofern zur Geltung, als es zugleich von höhern Ideen mitgetragen wird
und allgemeinere Bedürfnisse befriedigt.
Wir müssen nicht auf dem Jochstängel stehen, sondern ein lebendiges
Glied am ganzen Körper sein und wir sind dies bisher immer
gewesen.
Dem ung. Staats- und Volksleben mögen wir als ein wesentlicher
Factor für all' Dasjenige erscheinen, was sie in Deutschland für achtungs-
werth ansehen. Hat doch einer oder der andere Staatsmann Ungarns
irgend eine unserer Eigenschaften der Anerkennung werth befunden. Unser
Schulwesen, unsere Verwaltung, unsere Steuerhulbigkeit.
Dem romanischen Volksthum aber mögen wir fernerhin bleiben eine
Vorbildung ihrer eigenen Fortentwicklung; sind wir doch hier und da
schon nichts weiter als die Verwalter eines Erbtheils, den nicht ihre Vor-
fahren erworben haben, welchen aber wir mit ihnen zu theilen berufen sind.
Das neue Leben kann nur dann für uns Alle lebendig werden,
wenn Friede herrscht und den Menschen ein Wohlgefallen.
Wir meinen damit nicht, daß wir irgend etwas aufzugeben brauchen,
was als Grundbedingung unserer deutschen Eigenart erscheint, wohl aber,
daß wir unsern Mitbürgern es nahe legen möchten, wie diese Eigenart
ihnen niemals zum Nachtheil, sondern stets zum Vortheil gewesen ist.

Lasset die Geschichte keine Sachsencolonie kennen, so herrschte auch
auf dem Königsboden nur Adelsrecht und Knechtschaft, und keine Städte
boten Wehr- und Steuerkraft dem Lande.
Die Städte sind allein die natürlichen Mittelpunkte für Wirtschaft-
und jene Rechtsverhältnisse gewesen, die eine Gleichberechtigung vor dem
Gesetze anerkannten und demokratischen Anschauungen die Thüre geöffnet
haben.
Noch ist die Aufgabe unserer Vorfahren nicht völlig gelöst.
Es haben sich Hindernisse aller Art, eigene Schläffigkeit und National-
fehler der Deutschen entgegengestellt.
Wozu unser Parteihader? Kann man denn nicht erweisen, daß,
sowie die sogenannten Altsachen ihre deutsch-österreichischen Einheits-Staats-
gedanken völlig fahren ließen, eine völlig neue Parteibildung stattgefunden
hat, wo jene Neu-Ungarn keine Sonderberechtigung haben?
Wir wollen nicht so manchen Fehl von dieser oder jener Seite ins
Feld führen; aber wir wünschen ausrufen zu können: Erwachet als
Deutsche zu neuem Leben, zu einem Leben der Arbeit, der Wissenschaft und
Kunst, seid treue Verwalter der ererbten Güter, aber in uns und mit uns
lasset neues Leben entstehen für alle unsere Mitbürger.
Es segne sie Alle das neue Jahr!

Politische Uebersicht.

Wien, 28. December.
Durch die deutschen Städte des Reiches — die vornehmsten Stätten
der Arbeit und Intelligenz — zieht eine imposante Bewegung. Kundge-
bung folgt auf Kundgebung zu Gunsten der Majorität des Cabinets und
behäftigt unsere Behauptung, daß die gut österreichische öffentliche Meinung
auf Seiten der fünf Männer steht, die den Gedanken vorherredeten, Sei-
tenwege neben der Verfassung zu suchen.
Diese Stimmung mußte untreulich das Bewußtsein unserer Bürger-
minister heben, sie bekräftigen in dem patriotischen Vorsetze, einzig zu sein,
einmüthig zu handeln, mit Paucis, entschlossener Hand die Sache des Rei-
ches und der Freiheit zu wahren, denn diesem Programm, nicht den
Personen, gilt der feuchdige, ermunternde Zuspruch aus dem verschiedensten
Ständen des Reiches.
Endlich ist das Schicksal des Ministeriums in Frankreich endgiltig
entschieden. Der Kaiser hat vorgesehn an Herrn Olivier ein Schreiben ge-
richtet, in welchem er ihn auffordert, ein parlamentarisches Ministerium zu
bilden. Es wird in dem Handbuche des Kaisers ganz dem Gutdünken
Olivier's überlassen, jene Männer zu bezeichnen, mit denen er ein „homo-
genes“, die Majorität des Ministeriums repräsentirendes Cabinet bilden
zu können glaubt. Die Namen der künftigen Kollegen Olivier's sind bis
heute unbekannt, doch steht es nicht an einer Menge verschiedener Com-
binationen und Namenslisten. So wendet man unter Anderm, daß Oli-
vier das Ministerium des Innern, Chasseloup-Laubat das des Aeußern
übernimmt und die Herren Leboucq und Rigault de Jeunouille ihre Posten
seines beibehalten. Natürlich sind diese und alle ähnlichen Combinationen
wenn auch mehr oder minder wahrscheinlich, doch nicht authentisch. Da
aber der Berufung Olivier's schon seit geraumer Zeit mit Bestimmtheit ent-
gegengesehen werden konnte, so ist anzunehmen, daß die Bildung des
neuen Cabinets höchstens ein paar Tage in Anspruch nehmen wird.
Die Independance belge, welche das Zustandekommen eines Mini-
steriums Olivier voraussetzt, meint, Niemand werde ferner noch von
ihm und seinen ihm blind ergebenen Freunden eine einstweilige Wiederher-
stellung der von dem persöhnlichen Regimente seither abstrahirten Freiheiten
erwarten. Die große Mehrzahl der liberalenblätter schreibt diesem Mini-
sterium nur eine beschränkte Lebensdauer zu. „Wie sollte es auch anders

Feuilleton.

Neujahrs-Gruß. 1870.

Die Jahre verlaufen im Strome des Lebens,
Und kehren nicht wieder, wir wünschen's vergebens.
So ist nun auch jetzt uns das alte entschweben
Und Rancker hat Ruhe und Friede gefunden.
Ja viele der Drogen, die hoffend geschlagen,
Sind mit ihm erkalte zu Grabe getragen.
Der Wandrer, der glücklich die Reise vollendet,
Durchwandert im Geiste — nach rückwärts gewendet —
Noch einmal die Orte, die sonnigen hellen,
Doch weilt er nun auch an Regen und Stellen,
Die böse, gefährlich ihm waren erschienen,
Denn sicher und weit ist entfernt er von ihnen.
Nun laßt uns mit Sorgen und Schmerzen begabten
Das alte, es lächelt mit Spenden und Gaben
Das neue, das heute wir hoffend begrüßen;
D' möchte uns allen es wenig verliessen!
So sei uns, o Jahr denn, du neues, willkommen,
Dein Morgen ist freundlich für uns auch entkommen.
Und sollten auch Sturm uns und Unglück umtoben,
Wir fürchten sie nicht, denn wir blicken nach oben,
Zum Vater, der Jahre und Leben uns schenket
Und weise der Menschen Geschichte sie's lenket,
Der wird auch im neuen vor Leid und Gefahren
Und wieder, wenns frommet, so göttig bewahren.
Die Zukunft liegt dunkel in Nebel gebüllet
Und keiner weiß, ob sie sein Wünschen erfüllet
Und was sie der Menschheit wohl bringe entgegen,
Ob Glück, ob in Liebe den reichlichsten Segen,
Und was wir dem Jahre, wenn's scheidet, dagegen
Von uns ererbt, Seite zu geben vermögen?

Kleine Pariser Chronik.

Um einen heidenmäßig großen Christbaum versammelte am Weih-
nachtsabend der kaiserliche Prinz seine jungen Freunde und einige Privat-
legirte aus den Kindern der Garde in den kleinen Appartements der Tuil-
lerien. General Frossard war natürlich „Kind mit den Kindern“, d. h.
er präsidirte unter den grünen Tannenweigen. Der Sohn Napoleons
III. erhielt heuer auch das erste Mal die Erlaubniß, der Mitternachts-
messe beizuwohnen, welche in der Schloßkappelle gefeiert wurde. Nach je-
ner berühmten ersten Zigarette konnte auch dieses wichtige Ereigniß nicht
mehr lange ausbleiben und ein neuer Schritt zur Mündigkeit des Prinzen
ist gethan. — Zwei Tage früher hatte der Kaiser die Minister und ihre
Frauen bei sich zu Tisch. Ein hoher Functionär machte daher einen
Ausflug in die Küchen und sparte dort das gastronomische Personal mit
folgenden Worten zu einer höchsten Leistung an: „Seht mir gut Acht
auf diese Mahlzeit, Kinder, denn das ist das Souper der Citron-
d'fieren.“ — Das Jahr 1869 wird in den Tuilleries durch ein großes
offizielles Diner beschlossen werden, zu dem man alle Würdenträger der
Krone einladen und dem der Kaiser in Person präsidiren wird. Niemand
wird fortgehen dürfen, bevor er dem Souverän seine Neujahrswünsche dar-

gebracht hat. Man glaubt allgemein, die vielbesprochenen „Eideweigerer“
werden dabei ihr Seitenstück finden in einer Schwelbende von „Wunsch-
verweigerern.“ Am Neujahrstage selbst wird ein zweites Diner zelebrirt
... d. h. gegeben, jedoch ausschließlich für die Mitglieder der kaiser-
lichen Familie.
Einige „mots“ zum Vorspiel! Sind dieselben in Paris immer
zahlreich und beliebt, so besonders, wenn Herr v. Villancourt, der übri-
gens in schlechten Wigen große Deputirte, in der Stadt sich aufhält und
der alte Auber Gelegenheit findet, einige geistreiche Aperçus anzubringen,
wie erst vor wenigen Tagen bei der Aufführung seines „Liebestraum“
geschahen ist.
Vor einigen Tagen sagte Napoleon III. zu einem der um seine Per-
son dienstlich beschäftigten Herren: „Ich habe mein Lebenlang Nieman-
den gefunden, der mir etwas Anderes gethan hätte, als was bei mir
schon beschlossene Sache war.“ Das Wort klingt toll, aber es spricht
von jeder Initiative vorgehenden Ueberlegenheit, die dem Kaiser auch seine
bittersten Gegner nicht abstreiten können. — Ein anderes Wort derselben
hohen Persönlichkeit ist bezeichnend, aber erheiternd — natürlich nicht für den,
dem es ursprünglich galt, dem Minister Forcade de la Roquette. Dieser
jetzt ohnehin nicht auf Rosen gebettete Mann ist ein eben so schlechter
Jäger, als er ein wortreicher Redner ist, wenn es gilt, einem Unterge-
benen, vom Präsidenten angefangen bis zum Kanzleidiener, den Kopf zu
waschen. Bei einer der letzten kaiserlichen Jagden nun zeichnete sich Sr.
Excellenz wieder durch nutzloses Verspußen von Pulver aus. Napoleon,
der, wie der „Courtier des deux Mondes“ sich ausdrückt, wie ein Silber-
schiefß und trifft, und es liebt, die unglücklichen Verbreiter der teuflischen Dia-
na weiblich auszulachen, machte über die Geschicklichkeit seines Ministers
die eben so köstliche als wenig schmeichelhafte Bemerkung: „Ihnen gegen-
über, Monsieur Forcade, ist es angenehmer, Feldhase als Präfect zu sein!“
Seitdem bei den Tuilleriesentfernern der Freiheit aus und einfreicht,
wollen unterschiedliche Spürnasen herausgefunden haben, daß der Kaiser
versteuft demokratisch zu werden anfange. Als Beleg für diese Behaup-
tung führen sie unter Anderem das Nachstehende an: daß Napoleon III.

Erledigung.

Pr. 3. 315 1869. 3-3

Concurs.

Zur Besetzung der hierorts in Erledigung gekommenen Lehrerstelle in der ersten Knaben-Elementar-Klasse mit dem Gehalte von 300 fl. und 6 Klaftern Brennholz wird hiemit der Concurs bis inclusive 15. Januar 1870 eröffnet.

Schäßburg, den 26. December 1869.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Licitationen.

3. 150/1869. 1-3

Verpachtung.

Die hiesige evangelische Kirchengemeinde verpachtet am 16. Januar 1870, Nachmittags, das dem evangelischen Wohnern zustehende Schankrecht an den beiden nächsten Jahrmärkten vom 3. Februar und 26. Mai. Die näheren Bedingungen sind zu erfragen bei dem

Presbyterium A. B.

Schäßburg, am 29. December 1869.

Edict.

Vom gefertigten Gerichtsabgeordneten wird hiemit kundgemacht, daß auf Grund der, durch Bescheid vom 2. September 1869, M. 3. 5027 — über Ansuchen der Hermannstädter Sparcassa durch Adv. Michael Wös de praes. 30. August l. J. in der Rechtsache wider Elise Roth in Hermannstadt, zur Vereinerung der Forderung per 63 fl. d. W. sammt Neben-gebühren — bewilligten executiven Feilbietung des der Frau Elise Roth gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten und geschätzten Hauses sub Nr. 316/364 vor dem Elisabeththore hier die Termine zur Vornahme dieser Feilbietung auf den 28. Januar und 28. Februar 1870, jedesmal Vormittags um 9 Uhr im Gerichtsgebäude festgesetzt werden.

Hievon werden Kauflustige mit dem in Kenntnis gesetzt, daß die feilzubietende Realität um den gerichtlich eroberten Schätzungswert von 898 fl. d. W. ausgerufen und nur allenfalls beim zweiten Feilbietungstermine unter der Schätzung hintangegeben wird, daß der Erststeher bei der Licitation 10% des Badiums und den ganzen Kaufschilling binnen Monatsfrist zu erlegen hat, welchen er vom Tage der Feilbietung mit 6% zu verzinsen hat; daß endlich im Falle der Nichtzahlung dieser Licitationsbedingungen, das erlegte 10% Badium des Erststehers zu Gunsten des Executionsführers, als Abschlagszahlung auf seine Forderung per 63 fl. d. W. sammt Nebengebühren verfällt, und es diesem freisteht die Relicitation dieser Realität auf Gefahr und Kosten des säumigen Erststehers zu erwirken.

Alle diejenigen aber, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf obiges Haus erweisen zu können glauben, werden aufgefordert, ihre diesbezüglichen Klagen binnen 15 Tagen beim gefertigten Executionscommissär zu überreichen, widrigenfalls sie nur auf den Ueberseß des Kaufpreises angewiesen werden würden.

Hermannstadt, am 28. December 1869.

Dörner.

Fremden-Liste.

Angekommen am 1. Januar 1870.

Königlicher Kaiser.

D. v. Mähls, Zahnarzt, von Wien. Franz Bromata, Kaufmann, von Berlin. Carl v. Knöpller, Rechnungs-Official, von Klausenburg. Johann Wolant, Privatier, von Särkany. Gustav Padel, Ingenieur, von Preßburg. Ferdinand Padel, Inspector, von Pest. Daniel Popoviciu Barciaru, von Reschinar.

Mediascher Hof.

Maurer, Vicegepän, von Urmös.

An unsere geehrten Kunden, Freunde und Bekannten die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel.

Den innigsten Dank für das uns im verfloßenen Jahr gesendete Wohlwollen, um welches wir auch für künftig mit der Zusicherung des reellsten Gebahrens bitten.

Hermannstadt, den 1. Januar 1870.

Jul. Krauss & Kronstein.

Zahnleidenden

diene zur Nachricht, daß Zahnarzt und Zahnkünstler Dr. v. Máthé von Wien eine Reise nach Siebenbürgen angetreten hat und auf der Durchreise begriffen hier in Hermannstadt angekommen ist. — Dessen Aufenthalt wird nur von kurzer Dauer sein und werden daher Mundkrankheiten und Zahnbedürftige hierauf besonders aufmerksam gemacht. — Näheres in der nächsten Nummer dieses Blattes.

Kundmachung.

3-3

Die Gefertigten erlauben sich das hochverehrte p. t. Publicum darauf aufmerksam zu machen, daß die Wirksamkeit des ihnen verliehenen und gewerkschaftlich concessionirten „Dienstmänner- und Dienstfrauen-Institutes“ mit 1. Januar 1870 beginnt.

Indem die Gefertigten einem hochverehrten p. t. Publicum hievon die Anzeige erstatten, erlauben sich dieselben gleichzeitig zu bitten, ihrem neuen Institute, dessen Direction durch Pünctlichkeit und Solidität sich die Gunst des hochverehrten Publicums zu sichern stets bestrebt sein wird, durch recht zahlreichen Zuspruch und Bestellung aller in das Fach männlicher und weiblicher Dienstboten einschlagenden Arbeiten das Bestehen zu ermöglichen.

Geneigte Aufträge werden in der Geschäftskanzlei im Baron v. Rosenfeld'schen Hause, großer Ring No. 398, von der Direction bereitwilligst entgegen genommen und unter Garantie prompt besorgt.

Alldort erliegen auch die behördlich genehmigten Instituts-Statuten, die Instruction für die Arbeitsleute und der Preistarif zu Hebermanns Einsicht.

Hermannstadt, am 29. December 1869.

Die Direction des Dienstmänner- und Dienstfrauen-Institutes.

Georg Rill.
Friedrich Schiller.

Für Dienstsuchende.

Bei der Direction des behördlich concessionirten Dienstmänner- und Dienstfrauen-Institutes finden geeignete Dienstfrauen Anstellung.

Persönlich gestellte Anträge werden in der Geschäftskanzlei, großer Ring im Baron Rosenfeld'schen Hause No. 398, entgegen genommen.

Hermannstadt, am 29. December 1869.

Die Direction des Dienstmänner- und Dienstfrauen-Institutes.

3-3



Preise der Mieder von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. d. W. Ceinture von 6, 8, 10 bis 12 fl. d. W. Bei Bestellung durch Correspondenz erbitet man das Maß in vier Papierstreifen: 1. Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Hermannstädter Marktpreis

(in österr. Währung)

am 31. December 1869.

Namen der Verkaufsartikel	Bestes fl. fr.	Mittlerer fl. fr.	Winnbarer fl. fr.
Nieder-österreich. Weizen			
Weizen	4 40	4 13	3 87
Halbfrucht	3 47	3 20	2 93
Korn	2 13	2 7	2
Gerste	1 47	1 33	1 20
Hafer	1 80		
Kukuruz	1 7		
Erbsen			
Nieder-österreichischer Bentner			
Mundmehl	8		
Semmelmehl	6 50		
Weißpohlmehl	5		
Schwarzpohlmehl	4		
Die nieder-österreichische Maß			
Erbsen	18		
Kinjen	18		
Bohnen	10		
Hirse	16		
Bentner Heu gebundenes	90		
ungebundenes	85		
Stroh, Lager	50		
Streu	40		
Die n.-öst. Klafter hartes Holz	10 50		
n.-öst. Pfund Rindfleisch	21		
Kerzen, gegossene	40		

Drei Milchkuhe,

im Frühjahr alle drei zum kalben, sowie ein 1/2-jähriges Kalb zu verkaufen: Elisabethgasse 710.

Georg N. Haggi.

Gewölbs-Localität,

Heltaurgasse No. 144, gegenwärtige Firma: Johann Lurz, zu vermieten und vom 1. Mai 1870 zu beziehen. Nähere Auskunft beim Hauseigentümer, I. Stod.

Allgemeine wechselseitige Versicherungsbank „Transsylvania.“

I. ordentliche General-Versammlung Sonntag den 30. Januar d. J., Nachmittags 3 Uhr, in dem hiesigen Magistrats-Saal.

Verhandlungs-Gegenstände:

1. Rechenschaftsbericht über die Gebahrung vom Beginne der Wirksamkeit des Institutes bis ultimo December v. J.
2. Rechnungsablässe für dieselbe Periode.
3. Ergänzung des Verwaltungsrathes.
4. Wahl des Rechnungsrevisions-Ausschusses für 1870.
5. Werthbestimmung der Anwesenheits-Marken.
6. Allfällige Anträge.

Bei dieser General-Versammlung ist jedes Mitglied (Versicherte) zu erscheinen und sein Stimmrecht im Sinne der Statuten auszuüben berechtigt. Anträge von Mitgliedern müssen 14 Tage vor der General-Versammlung bei unserer General-Direction, Heltaurgasse No. 176, überreicht werden, wenn dieselben an die Tagesordnung gesetzt werden sollen.

Hermannstadt, am 27. December 1869.

Der Verwaltungsrath

der allgemeinen wechselseitigen Versicherungsbank „Transsylvania.“

Die Niederlage des Fournierfabrikanten Samuel Elsen bei

J. B. Teutsch in Schässburg

empfiehlt Fournierhölzer, als: Nussbaum, Eschen, Erl und Kirschbaum pr. Quadrat-Schuh 15 bis 20 kr. je nach Qualität.

DER BAZAR DAMEN-ZEITUNG

Günstige Abonnenten

DER BAZAR DAMEN-ZEITUNG

Günstige Abonnenten

Ein Blatt für alle Stände. In der Auflage von fast einer halben Million Exemplare.

Der Bazar ist die weisverbreitetste, beste und billigste Frauenzeitung der Welt.

Alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an und liefern auf Verlangen Probe-Nummern.

Tausende von Menschen haben durch geschickte Operationen auf der Börse schnell und mühelos Reichthümer erlangt, die ihre künftigen Erwartungen weit übertrafen, ja tagtäglich sehen wir in dieser Beziehung die fragrantesten Fälle. Soll dies lucrative Geschäft nur eine Domäne für gewisse bevorzugte Kreise sein? — Um dem der Börse fernstehenden Privatmanne eine nützbringende Theilnahme zu ermöglichen, habe ich ein

Comptoir für Börsengeschäfte

errichtet, wo Jedermann (in Wien oder in der Provinz) durch eine kleine Einlage von fl. 100 bis 200 aus dem Steigen und Fallen der Papiere Nutzen ziehen kann, ohne diese Papiere selbst kaufen oder beziehen zu müssen. Ich lade daher das P. t. Publicum, besonders bei den jetzigen tief gesunkenen Coursen, zu gefälligen Aufträgen ein, welche ich prompt und solid effectuiren werde. Programme gratis; Auskünfte werden bereitwillig erteilt.

Carl Stein, Comptoir für Börsengeschäfte, Wien, I., Tieferr Graben 17.

Hierdurch beehren wir uns zur Anzeige zu bringen, daß wir unter der Firma:

HAASENSTEIN & VOGLER

zunehmend auch eine Zweig-Niederlassung in

Breslau, Ring No. 52

neben unseren in

Wien, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Stuttgart, Basel, Zürich, Genf und St. Gallen

bereits bestehenden Annoncen-Expeditionen errichtet haben.

Wien, im November 1869.

Haasenstein & Vogler.

Handwritten signature: H. M. ...